

Bericht für die Kreissynode am 8./9. November in Krofdorf

Der Ausschuss tagte im Berichtszeitraum am 8. Februar, 17. Mai, 30. August, 15. November 2013

Schwerpunkte der Arbeit:

1. Kommuniqué des Bilateralen Dialogs der Russischen Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland im Dezember 2012
2. Vorbereitung einer russisch-deutschen Fachkonferenz zum Thema Behinderte in Tambow, die Auswirkung des russischen Gesetzes über „Ausländische Agenten“ in Russland und auf die Arbeit mit der Behinderten Initiative Apparel
3. Gründung eines Freundeskreises Philoxenia-Ost in Magdeburg
4. Erfreuliches und Beschwerliches
Partnerschaftssonntag in der Gemeinde Ulm
Deutsch-russisches Workcamp in Berchtesgaden und Wetzlar

Punkt 1

Nach einer mehrjährigen Pause und der Befürchtung, der seit 1959 bestehende Dialog zwischen den beiden Kirchen möchte aus den unterschiedlichsten Gründen zum Erliegen kommen, trafen sich vom 9. bis 12. Dezember 2012 Vertreter der Russischen Orthodoxen und der Evangelischen Kirche in Deutschland zu einem Gespräch in Rostow am Don. Thema: Kirchen in der multikulturellen Gesellschaft. Metropolit Hilarion von Volokolamsk, Leiter des Außenamtes der ROK, stand an der Spitze der neunköpfigen russischen Delegation, Bischof Martin Schindehütte, Leiter der Hauptabteilung für Ökumene und Auslandsarbeit und Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD an der Spitze der neunköpfigen deutschen. Petra Bosse-Huber, Vizepräsidentin der EKiR konnte wegen Erkrankung leider nicht teilnehmen. Ihr Referat „Orientierung in der multikulturellen Gesellschaft“, der Beitrag der Evangelischen Kirche im Dialog (liegt dem Ausschuss vor) wurde verlesen. In dem am 11.12. von beiden Seiten unterzeichneten Kommuniqué heißt es u.a.: die multikulturellen Gesellschaften fordert von den Kirchen „die Gestaltung ihres Verhältnisses zu den Vertretern der anderen Kulturen, Traditionen und zur Gesellschaft als ganzer... Die christliche Antwort auf die Herausforderungen der modernen Welt... entfaltet ihre Kraft nur dann, wenn sie sich nicht im Rahmen der eigenen Kultur abschottet, sondern auf der Grundlage von gemeinsamen christlichen sittlichen und geistlichen Werten zur Geltung gebracht wird. ..Die Dialogpartner betonen, dass die Kirchen... sich in den gesellschaftlichen Diskurs“... einbringen müssen. „Dies sollen sie nicht allein tun, indem sie die Wurzeln der europäischen Kultur betonen, sondern indem sie die Frucht des lebendigen christlichen Zeugnisses in die Welt tragen. Dazu bedarf es eines klaren theologischen und geistlichen Profils.“ Bischof Schindehütte betonte die geschwisterliche Offenheit und warmherzige Gastfreundschaft. Die Delegationen halten es für wichtig, den Dialog fortzusetzen.

Punkt 2

Die von Aktion Mensch für drei Jahre geförderte Projektarbeit (juristische Beratung und Bildungsstätte für körper- und sehbehinderte junge Menschen zwischen 16 und 35 Jahren) im Tambower Gebiet muss vorzeitig beendet werden. Bei einem Besuch im März d.J. waren alle notwendigen Schritte für einen russisch-deutschen Kongress „Der Weg zur Welt der unbegrenzten Möglichkeiten“ von beiden Seiten vorbereitet worden mit der Zustimmung der zuständigen Vertreter der Verwaltung. Sogar der Gouverneur hatte zu einem Gespräch eingeladen. Der russisch-deutsche Finanzierungsplan lag vor. Deutsche Teilnehmer: Referenten aus Lebenshilfe und IB Behindertenhilfe Hessen, Behinderte der Lebenshilfe Wetzlar, außerdem Mitglieder des Ausschusses einschließlich der Superintendentin. Das Gesetz über „Ausländische Agenten“, das die russische Staatsduma im vergangenen Jahr erlassen hatte, brachte in diesem Frühjahr tausende der zivilgesellschaftlichen Initiativen der unterschiedlichsten Ausrichtungen an den Rand ihrer Existenz (in der Presse wurde von der Durchsuchung z.B. der Konrad-Adenauer-Stiftung in Moskau berichtet). Ende April ereilte auch Apparel das Schicksal. Der Oberstaatsanwalt saß wochenlang in der Einrichtung, alle Arbeit blieb liegen, alle Papiere wurden überprüft. Ende Juni wurde die deutsche Seite aufgefordert, ab sofort die Finanzierung sämtlicher Projekte, ob durch Aktion Mensch oder andere Spenden, einzustellen. Der Aufforderung der Verwaltung, die für den Kongress vorgesehenen Referate umgehend dieser zur Prüfung vorzulegen, konnten und wollten wir nicht nachkommen: Apparel hatte aufgrund der Überprüfung keine Zeit gehabt, den Kongress im abgesprochenen Sinn vorzubereiten, außerdem gab es Schwierigkeiten wegen der Einladung: mit einer offiziellen Einladung, so hieß es, hätten alle 13 Teilnehmenden im Camp zu wohnen (der Kongress hätte drei Tage innerhalb eines Behinderten Camps stattfinden sollen) ohne freie Kontakte mit anderen Personen oder Institutionen (bei jeder Reise gibt es selbstverständlich auch Begegnungen mit Vertretern der Kirche). Sollten wir als Touristen reisen, könnten wir im Hotel wohnen, hätten aber keinen Zutritt zum Camp und zum Kongress. Diese Nachricht zwang uns, die bereits gebuchten Tickets zu stornieren und von unserer Seite auf eine Beteiligung zu verzichten.

Dieses Gesetz hat, wie Kenner bereits im vergangenen Jahr vermuteten, erst einmal die Arbeit vieler NGOs in Russland, die mit westlichen Spendengeldern ihrer Arbeit nachkommen, an die Anfänge ihrer Arbeit zurückgeworfen. Von ersten verheerenden Auswirkungen wurde Ende April in Berlin im Auswärtigen Amt (aus Wetzlar Ursula Küppers und Wilfried Faber) bei einem Treffen deutscher und russischer NGO Vertreter berichtet. Kurze Zeit später war von Schließungen, Geldstrafen, die aufgrund der wenigen zur Verfügung stehenden Geldern nicht aufgebracht werden können, ja sogar von Gefängnisstrafen für die Verantwortlichen die Rede. Weltstars der Klassik laden am 7.10. zu einem von Gidon Kremer initiierten Konzertabend nach Berlin ein zum Zeichen der Solidarität mit der russischen Zivilgesellschaft. Dem Konzert vorgeschaltet ist ein Podiumsgespräch „Wir lassen uns nicht unterkriegen- Russlands Zivilgesellschaft unter Druck“, zu dem einschlägige Organisationen einladen. Die russische, aber auch die deutsche Presse hat diese Thematik überhaupt nicht oder viel zu wenig aufgegriffen. Für die Situation in Tambow ist nur zu vermuten, dass der im Frühjahr hochwillkommene Plan eines russisch-deutschen Fachkongresses im Moment der Auswirkung des Gesetzes das genaue Gegenteil bewirkte: Misstrauen, Angst, Unsicherheit. Sämtliche, aus der russischen Geschichte bekannte Verhaltensmuster kommen zum Tragen. Für Apparel bedeutet das voraussichtlich, noch einmal ganz an den Anfang geworfen zu sein. Eine finanzielle Unterstützung durch ausländische Spenden darf nicht mehr sein. Bis heute zeichnet sich nicht ab, ob die Gebietsverwaltung die bisher von Wetzlar bezahlten Jahreskosten für Miete, Strom, Gas, Wasser, Telefon übernimmt. Von heute aus gesehen könnte das das Aus für Apparel bedeuten.

Apparel selber möchte die mit dem Kirchenkreis bestehende Freundschaft weiterführen. Erste Ansätze mit Betreuern und Behinderten der Lebenshilfe in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis könnten möglicherweise zu einem neuen Modell werden.

Punkt 3

Bereits im letzten Bericht für die Synode hatten wir auf die wachsende Zahl der orthodoxen Christen in unserem Land hingewiesen (inzwischen 1,8 Millionen). Philoxenia (Gastfreundschaft), ein Freundeskreis orthodoxer, altorientalischer, katholischer und evangelischer Christen, der nach dem Krieg von Ilse Friedeburg in Imshausen ins Leben gerufen wurde, lebt im Norden, Westen und Süden des Landes diese Communitio Sanctorum in Begegnungen, Reisen und vor allem der Teilnahme an Gottesdiensten, Eucharistiefeiern und Liturgien vor Ort. Am 27. 09. wurde auf Initiative von Boris Ustimenko, Erzpriester der ROK in Magdeburg, und Beteiligung leitender Geistlicher Philoxenia Ost ins Leben gerufen (Teilnehmer vom Ausschuss Udo und Ursula Küppers). In Giessen entsteht gerade die dritte syrisch-orthodoxe Kirche in der Region. Traditionen, aktuelle Situationen dieser Gemeinden kennenzulernen, wäre auch für die Gemeinden des Kirchenkreises eine Herausforderung. „Das Leben dieser Gemeinden und Diözesen hier in Deutschland verstehen wir als ein Zeichen der Zeit, aufeinander zuzugehen, voneinander zu lernen, eine geistliche „Gütergemeinschaft“ in Christus zu praktizieren und zu einer Einheit in versöhnter Verschiedenheit hin zu wachsen“. (Philoxenia)

Punkt 4

Partnerschaftssonntage in den Kirchenkreisen sind immer auf's Neue Gelegenheiten, die Vertreterinnen der anderen Partnerschaften kennenzulernen, sich auszutauschen und durch einen gemeinsamen Gottesdienst und Informationen aus der Arbeit sich intensiver kennenzulernen. Zum bunten Band des Friedens trug die Tambow Partnerschaft mit drei Anliegen bei: Begegnungen mit jungen Menschen der Deutschfakultät und der orthodoxen Kirche von Tambow, Zukunftsgestaltung der Arbeit von Apparel, Umgang mit Gottes Wort und seine Auswirkung auf den Umgang miteinander. In der Fürbitte lag der Akzent aufgrund der politischen Situation in Russland auf Apparel.

Gisela und Friedhelm Straßheim, Wilfried Faber und Helfer des CVJM blicken auf gelungene Tage in Berchtesgaden und Wetzlar zurück. Dank intensiver Vorbereitung in Tambow eine homogene Gruppe aus Studierenden der neuen Ausbildungsstätte in Tulinowka und der Deutschfakultät Tambow. Erfahrungen mit der Bergwelt, zwei Tage in Wetzlarer Familien, Selbstversorgung im Kloster Altenberg, Gottesdienste, Planwagenfahrten, Pflege von Weihnachtsbaumkulturen, Vermittlung russischer Kultur in Rodenroth. An einer Begegnung in Tambow 2014 wird gearbeitet.

Die Eigeninitiative von Wilfried Faber, Gisela und Friedhelm Straßheim ermöglichte den Besuch von drei Verantwortlichen der Tambower Deutschfakultät und einer der Sonntagschulen anlässlich des Hessentages, beim Treffpunkt Altenberg und einem Seniorenseminar des CVJM in Steindorf, außerdem im Herbst den Besuch einer ehemaligen Mitarbeiterin einer Sonntagschule, die sich als Geschäftsfrau in Blumen von Deutschland aus einen Überblick über holländische Pflanzen verschaffen konnte.

Mit Bedauern musste der Ausschuss zur Kenntnis nehmen, dass der Tambower Bischof, seit Dez. 2012 Metropolit von Tambow und Rasskasowo (aufgrund der Strukturreform der ROK gibt es jetzt drei Eparchien im Tambower Gebiet), auf eine Einladung zum 20. Bestehen der Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Wetzlar und der Eparchie Tambow bis heute nicht reagiert.

In großer Regelmäßigkeit finden die Begegnungen zwischen dem Königsburger Mutterhaus und dem ehemaligen Krankenhaus der Barmherzigkeit in Kaliningrad statt. So kamen auch in diesem Sommer wieder Schwestern aus der russischen Stadt, um in hiesigen Einrichtungen ihr Fachwissen zu erweitern.

Bericht für die Kreissynode am 14./15. November in Vollnkirchen

Der Ausschuss tagte im Berichtszeitraum am 21. März, 9. Mai, 26. September, 5. Dezember

Schwerpunkte der Arbeit:

1. Die Rolle der Kirchen im Ukraine-Konflikt
2. Christliche Begegnungstage in Breslau
3. Die Reise der Superintendentin nach Tambow und die partnerschaftlichen Begegnungen (Workcamp in Tambow, Volontariat Katja und Studium, Einladung Apparel zu Behinderten Camp, Teilnahme Apparel in Sotschi)
4. Der Ökumenische Patriarch in Deutschland und das panorthodoxe Konzil 2016
5. Planungen des OEA auf dem Weg zum Reformationsjubiläum (russ-orth Gemeinde Bischofsheim, Koordination Schulunterricht Frankfurt)

Schwerpunkt 1

Osteuropa steht seit dem Ende des vergangenen Jahres im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Aus der Ukraine kommen beinahe stündlich neue Meldungen. Der normale Nachrichtenempfänger ist mit der Einordnung der Nachrichten schlichtweg überfordert. Er kann sich nur einen ungefähren Überblick verschaffen. Die Berichterstattung ist sehr unterschiedlich, weil selbst die auf der Krim und in der Ukraine stationierten Korrespondenten das Chaos von Handlungen, Verlautbarungen und Meinungen nur schwer durchschauen. Und so bleibt es auch auf diesem Sektor bei Vermutungen, Hoffnungen und Parteinahmen für die eine oder andere Seite. Die Rolle der russischen Regierung spielt dabei eine immer größere Rolle.

Der Osteuropa Ausschuss versucht seit Beginn der Krise – der Kämpfe – des Krieges mit Hilfe der Nachrichten der Heinrich Böll Gesellschaft Moskau, des Deutsch-Russischen Austausches Berlin und des Osteuropa Institutes der Universität Bremen Hintergründe des russisch-ukrainischen Krieges zu beleuchten. Interessierte finden die aktuellen Verlautbarungen auf der homepage des Kirchenkreises oder unter www.der-osteuroops-ausschuss.de/aktuell.

Der Ausschuss hat versucht, in der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit, die Rolle der Kirchen während der in der Ukraine vorgehenden Veränderungen zu beleuchten. Vom 18. bis 26. Januar fand in mehreren ukrainischen Städten eine ökumenische Gebetswoche für den Frieden statt. Der Abschlussgottesdienst wurde in der griechisch-katholischen Basilikus-Kathedrale in Kiew gefeiert. Initiator war die Ukrainisch Griechisch-Katholische Kirche. Die Verantwortlichen der Gebetswoche: die UGKK, die katholische Kirche, die Orthodoxe Kirche Moskauer Patriarchat, die Orthodoxe Kirche Kiewer Patriarchat, die Ukrainisch Autokephale Orthodoxe Kirche, sowie die Evangelische Kirche. Der „Allukrainische Rat der Kirchen und Religiösen Organisationen“ hatte am 22. Januar alle Gläubigen zum Gebet aufgerufen. In dem Kommuniqué „verurteilten sie mit aller Entschiedenheit jeden Mord, für den jeder vor Gott Verantwortung trage, der in ihn involviert sei. Sie forderten ein sofortiges Einstellen des Blutvergießens, verurteilten den Missbrauch von Kirchen und Religionsgemeinschaften zu politischen Zwecken... Der Allukrainische Rat erklärte sich bereit, zum Garanten für die Einhaltung zwischen Regierung und Opposition zu werden“. (RGOW 2/2014) Zum „ökumenischen Maidan“ riefen am frühen Morgen des 21. Januar orthodoxe, griechisch-katholische und protestantische Geistliche und Laien auf – mitten im Niemandsland zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften. Geistliche und Gläubige anderer Kirchen schlossen sich im Laufe des Tages an. Solange gebetet wurde, fanden keine bewaffneten Auseinandersetzungen statt. Ein Appell orthodoxer Priester und Gläubiger wendet sich wenig später gegen die Untätigkeit der Staatsmacht. In ihm geht es um eine gewaltfreie Beendigung des Konfliktes und den Aufruf zum Dialog „...wir rufen alle auf: kommt zur Besinnung – noch ist Zeit, innezuhalten. Wir rufen alle Seiten zum Gewaltverzicht und zum Verzicht auf Handeln wider die Wahrheit auf. Nur mit Wahrheit und Güte lässt sich das Böse bekämpfen, das uns umfängt.“ (RGOW 2/2014)

Der Maidan stellte für die Kirchen in der Ukraine eine unerwartete Herausforderung dar. Die Abschaffung der Zivilgesellschaft durch die ukrainische Regierung Janukowitschs – das war nicht ihr Weg. Im Gegenteil. Die Kirchen unterstützten die Entwicklung der Zivilgesellschaft. Das macht die Ukraine zu einem Sonderfall und unterscheidet sie von anderen europäischen Ländern, in denen die entstehende Zivilgesellschaft gegen die Kirche kämpfen musste, um zu überleben. Jetzt sind die Kirchen aufgerufen, einen Beitrag zum Aufbau einer neuen Ukraine zu leisten: Hilfestellung bei der Umwandlung einer paternalistischen in eine Zivilgesellschaft. Heilung der Erinnerungen unter Janukowitsch und seinem Regime. Dabei könnten die Erfahrungen von Kirchen und der Umgang mit traumatisierten Menschen aus der Zeit des Nationalsozialismus Hilfestellung bieten. Und auch der Weg der südafrikanischen Kirchen zur Überwindung der Apartheid könnte dazu beitragen, die Auflösung des post-sowjetischen Syndroms in der Ukraine zu beschleunigen.

Schwerpunkt 2

Einen reichen Erfahrungsschatz haben an dieser Stelle die Kirchen in Polen. Der Kampf der Solidarnos in den 80er Jahren für Freiheit und Selbstbestimmung, die ersten Runden Tische, erste Begegnungen zwischen Christen aus Deutschland, Polen und Tschechien 1991 in Görlitz, konfessionsverbindende Gottesdienste waren Schritte auf dem Weg zu demokratischen Gesellschaften in Mittel- und Osteuropa. Dabei spielt bis heute das Gespräch eine große Rolle.

In diesem Sommer hatte die Evangelische-Augsburgische Minderheiten Kirchen in Polen zu den neunten Christlichen Begegnungstagen eingeladen. Nach Wroclaw (Breslau). Der 25. Jahrestag der Veränderung aus totalitären Verhältnissen hin zu Freiheit und Selbstbestimmung wurde mit 4000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Slowakei, Ungarn, Österreich, der Ukraine, Rußland, Tschechien, Estland und Lettland, Deutschland gefeiert. Wo der an Freiheit gewöhnte Mensch im Westen gar nicht mehr über seine persönliche Freiheit nachdenken muss, ja, manchmal ein übersteigter individueller Freiheitsbegriff an der Tagesordnung ist, stehen die Kirchen in diesen Regionen vor der Frage: was wollen wir tun, um das kostbare Gut von Freiheit und Selbstbestimmung, das uns geschenkt wurde, zu erhalten und auszubauen. Wie gestalten wir unseren Dank, wie können wir abgeben von dem, was uns geschenkt wurde. „Frei sein in Christus“, so das Motto der Tage, lud zu Podien, Vorträgen, Workshops, Kinder-, Jugend-, Frauenveranstaltungen ein, zu kulturellen Veranstaltungen und großen Gottesdiensten nicht nur in Wroclaw.

Wroclaw ist so international wie Wien, Paris oder Hamburg. Schön dazu als Hauptstadt der ehemaligen schlesischen Niederlausitz. Das fand bereits Helmut von Moltke, dessen Gut Kreisau in unmittelbarer Nähe liegt und im Deutschen Widerstand eine entscheidende Rolle spielte. Und von dem schwierigen Leben der evangelischen Christen nach dem 30jährigen Krieg in der Region erfährt man auch nicht weit von der Stadt in Swidniza. Das Gespräch suchen mit Christinnen und Christen aus den osteuropäischen Kirchen, das wird auch in den nächsten Jahren eine der Aufgaben des Osteuropa Ausschusses sein. Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 wollen wir im nächsten Jahr Johannes Hus, dem tschechischen Reformator, begegnen und 2016 bei den 10. Christlichen Begegnungstagen in Budapest dabei sein. Das Gespräch suchen und voneinander lernen. Am Rande: eine der 4 Glocken der Stadtkirche in Herborn stammt aus der Fachwerkkirche in Swidniza/Schweidnitz. Sie konnte nach dem Krieg von einem Glocken Friedhof in Hamburg erworben werden. Für Interessierte: Berichte und Fotos unter www.der-osteuropa-ausschuss.de

Schwerpunkt 3

Das Gespräch suchen mit den Verantwortlichen aus der Partnerkirche in Tambow. Die Umstrukturierung der Eparchie zur Metropole anschauen. Soziale und Diakonische Arbeit kennenlernen. Nach den Fortschritten im Religionsunterricht fragen. Zu den von der Landeskirche anvisierten Begegnungen mit Christen aus den Partnerschaften im Zuge des Luther Jubiläums im Jahr 2016 einladen. So einige der Reiseziele der Superintendentin bei ihrer Reise nach Tambow vom 17. bis 23. Oktober. Lothar Lippert, Studienleiter für Religionspädagogik, Ariane Solms, leitende Fachkraft im Stephanuswerk, Ernst von der Recke, Mitarbeiter im Betreuten Wohnen der Lebenshilfe, und Monika Engel, Presbyterin und Mitarbeiterin im Vorstand der Diakonie, sind dabei.

Dabei dürfen wir bei allen Ungereimtheiten, die sich uns in diesem Jahr beim Blick auf Russland bieten, nicht übersehen, dass über Jahrzehnte gewachsene Beziehungen auch in Krisensituationen tragfähig bleiben. Hier einige Beispiel aus diesem Jahr:

Auf eine gut gelungene Jugendbegegnung darf der CVJM unter der Leitung von Wilfried Faber und Jonas (**bitte Nachname einsetzen**) diesmal in Tambow zurückblicken. In einem Unicamp nahe Tambow wurden den russischen und deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Dozenten der Deutschfakultät eine Woche lang russische Kultur, Sprache, Tradition vermittelt. Ein Besuch auf dem Gut des russischen Schriftstellers Lermontow ergänzte das Gehörte. Begegnungen und Gespräche mit Metropolit Feodosij trugen zur Festigung der Beziehungen bei. Eine Woche lang wohnten die sieben deutschen Schülerinnen und Schüler bei Gastfamilien, besuchten Gottesdienste, das Geistliche Seminar, Ziele in der Tambower Umgebung. Geplant wurde für eine Begegnung 2015.

Mit großem Interesse und Einsatz kann Katja Pankowa, Absolventin eines Deutschstudiums in Tambow, auf ein zweimonatiges Volontariat Anfang des Jahres bei der Lebenshilfe Wetzlar zurückblicken. Dankenswerterweise konnte sie bei Hildegard Denkhäus in dieser Zeit wohnen. Seit dem 1. Oktober schließt sich in Germersheim ein Aufbaustudium an. Bericht unter www.der-osteuropa-ausschuss.de

Die Behinderten Initiative Apparel konnte ihre Arbeit nach dem Abbruch der Zusammenarbeit aufgrund des Gesetzes über Ausländische Agenten (siehe Bericht 2013 und homepage OEA) nur sporadisch wieder aufnehmen. Eine Regelmäßigkeit findet nicht statt. Aber: -bei einer Projektausschreibung für ein internationales Behindertencamp im September in Tambow erhielt sie vom Gebiet 20 Tausend Euro. Zum Camp lud sie zwei Vertreter aus der Lebenshilfe ein. Die sehr kurzfristige Einladung konnte nicht wahrgenommen werden. In Sotschi war Apparel durch eine Rollstuhl tänzerin bei der Eröffnung vertreten und durch eine Volontärin. Außerdem durfte die Direktorin und ein Rollstuhl tänzer das Olympische Feuer durch Tambow tragen. Politische Gegensätze sind in Russland an der Tagesordnung. Wir müssen immer wieder neu lernen, auch in unseren Partnerschaften damit umzugehen. Fotos unter www.der-osteuropa-ausschuss.de

Schwerpunkt 4

Kaum medienwirksam war der Besuch des Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus vom 10. bis 19. Mai in Deutschland. Anlass war das 50jährige Bestehen der griechisch-orthodoxen Metropole in Deutschland. Hier stellt

man die Frage: wie gestaltet sich das ökumenische Miteinander eigentlich zwischen Orthodoxen und Evangelischen? Kommen sie im Leben der Gemeinden, des Kirchenkreises überhaupt vor? Fragen wir nach ihnen? Der Patriarch traf nicht nur mit den Verantwortlichen der Landeskirchen zusammen, auch Begegnungen mit der Bundeskanzlerin und dem Bundespräsidenten gehörten zum Programm. Im Rahmen einer Festveranstaltung bei der EKD hielt Patriarch Bartholomäus einen viel beachteten Vortrag zum Thema „Plädoyer für eine ökologische Ethik aus orthodoxer Sicht“. Bartholomäus I. ist das Oberhaupt von 350 Millionen Christen in der Welt. Die 13seitige Rede unter www.der-osteuropa-ausschuss.de

Die Orthodoxen der Welt gehen auf ein Panorthodoxes Konzil im Jahre 2016 zu. Das wurde im März in Istanbul im Sitz des Ökumenischen Patriarchen Anfang März beschlossen. Falls es dazu kommen sollte, wäre dieses Konzil das 8. Ökumenische und das erste Gesamtothodoxe seit 787. (Veröffentlichung des Textes in Materialdienst 4/2014)

Schwerpunkt 5

Der Ausschuss kann sich zwei Schwerpunkte vorstellen: 2015 Begegnungen mit orthodoxen Gemeinden in der näheren und weiteren Umgebung: ROK Bischofsheim/Rhön mit ÜN in den Christlichen Gästehäusern, Pilgerzentrum Kreuzberg; Besuch beim neuen serbisch orthodoxen Kloster in Unterufhausen bei Fulda; Koptisch orthodoxes Kloster Kröffelbach; Syrisch orthodoxe Gemeinde Giessen, Hausen oder Polheim; Russisch Orthodoxe Gemeinde Giessen.

2016 könnte ein Jahr der Begegnung mit orthodoxen Gästen aus Tambow werden. Ob sich der von der Landeskirche vorgeschlagene Pfingsttermin realisieren lässt, bleibt abzuwarten.

Udo und Ursula Küppers

Im September 2014